Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 13 (1903)

Heft: 1

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Gliedmaßen, dann Erbrechen, Durchfall, Leibschmerzen, Schüttelfrost, Ohnmachten, Delirien, Angstgefühl und Convulsionen; in den schlimmsten Fällen Lähmungserscheinungen, sowohl in der motorischen als in der sensiblen Nervensphäre, Taumel, Schwindel und Taubsein der Extremitäten. Der Tod kann, ohne Bewußtseinsstörung und ohne Krämpfe, in wenigen Stunden erfolgen. Die Ursache dieser Vergiftungsfälle beruht in einem Gift, welches, im Gegensatze zu den oben besprochenen Krankheitserregern, nicht von den Mollusken aus dem Wasser aufgenommen, sondern in dem einzelnen Tiere selbst, namentlich in seiner Leber, gebildet wird, sei es unter bestimmten, örtlichen Verhältnissen, sei es in bestimmten Lebensperioden, wie besonders bei der Laichzeit. Dieses Gift kann auch unter dem Einflusse einer epidemischen Krankheit gebildet werden welcher namentlich die Miesmuschel ausgesetzt ist.

Der erste der dieses spezifische Gift entdeckt und isoliert hat, war der deutsche Chemiker Brieger, nach ihm haben Gautier in Paris und Sulkowski, vom pathologischen Institut in Berlin, weitere Nachforschungen darüber angestellt. Dieses intensive Gift soll, unter Erhitzung, durch Beimengung von einem Alkali oder von einer Säure unschädlich gemacht werden können. Es ist deshalb empfohlen worden, dem Wasser in welchem die Miesmuscheln gekocht werden, entweder 3 bis 4 Gramm doppeltkohlensaures Natron oder 3 bis 4 Eßlöffel starken Essig zuzusetzen. Es mag dies eine gute Vorsichtsmaßregel sein um eine mögliche Vergiftung zu verhüten, sie würde aber jedenfalls nicht dazu beitragen den Wohlgeschmack des Gerichtes zu erhöhen.

Aus alle dem Gesagten ziehen wir folgenden Schluß: Die seltenen und außerordentlichen Ausnahmefälle ausgenommen in welchen die Auster und die Miesmuschel, Ursache von Erkrankung und selbst von Vergiftung sein können, was übrigens bei fast allen Nahrungsmitteln ausnahmsweise der Fall sein kann, so sind die genannten Weichtiere, vorzugsweise aber die Austern, doch ein Nahrungsmittel von ganz bedeutendem Nährwert, selbst auch für viele Kranke, sie sind aber auch ein köstliches und allgemein beliebtes Genußmittel. Genießen wir also dieselben, ohne übertriebene Angst; seien wir aber mäßig in ihrem Genusse, suchen wir uns über die Quelle ihrer Herkunft Rechenschaft zu geben, vor allem aber enthalten wir uns dieses Genusses in der warmen Jahreszeit, und lassen wir uns nie und zu keiner Zeit verführen eine nicht ganz frische Auster oder Muschel zu verspeisen.

Korrespondenzen und Heilungen.

St. Davids College,
Mold. North Wales (England), den 5. Oktober 1902.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des elektro-homöopath. Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Ich war während des Jahres 1900 mit Ihnen in Korrespondenz. Sie behandelten mich wegen **Krampfadern** und **Hämorrhoiden.** Ich war damals in Frankreich. Mußte dann aber bald meine Heimat verlassen und bin seitdem während 2 Jahren als Missionär in Armenien gewesen. Teils noch in Frankreich, teils in Armenien habe ich Ihre Verordnungen während acht Monate getreulich befolgt und habe ich mich dabei so gut befunden, daß meine Hämorrhoiden mich nicht mehr geplagt haben, und daß ich so wenig mehr von meinen Krampfadern zu leiden hatte, daß ich schon nach sechsmonatlicher Kur meine elastischen Strümpfe

ablegen konnte und seitdem nie mehr benützt habe, trotzdem ich doch als Missionär in einem solchen Lande wie Armenien große Anstrengungen und große Strapazen auszustehen hatte. Die Mittel, welche Sie mir für jene Kur verordneten, waren: A 1 + C 1 + S 1, 3. Verd., zweimal täglich 3 Korn S 3, trocken zu nehmen, die Beine abwechselnd mit W. Salbe und mit einer alkoholischen Mischung von blauem Fluid einzureiben, überdies für die Hämorrhoiden noch besonders Purg. und Stuhlzäpfchen mit A. — Wie schon gesagt, hat obige Kur ein so herrliches Resultat gegeben wie ich es nie zu erhoffen wagte, da alle vorhergegangenen Behandlungen mir keinen Nutzen gebracht hatten, trotzdem ich ein viel ruhigeres Leben führte als das was ich als Missionär habe führen müssen. Ich kann deshalb meine Dankbarkeit nicht genügend ausdrücken.

Nun bin ich, wie meine Adresse Ihnen gezeigt hat, in England, und möchte Sie in einer anderen Angelegenheit um Ihren Rat ersuchen, und zwar in folgender.....

Empfangen Sie nochmals meinen besten Dank und zugleich meine herzlichen Grüße.

A. de Lavernette, Missionär.

Pirmasens, den 18. Oktober 1902.

Herrn Dr. Imfeld,
elektro-homöopathisches Institut in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Mit großer Freude teile Ihnen mit, daß auf Ihre Verordnungen vom 5. September hin, mein zweijähriges Töchterchen, welches so sehr an **Keuchhusten** litt, von seinem schrecklichen Leiden befreit worden ist. Schon am 10. Tage nach Beginn der Kur war sein Zustand viel besser geworden, das Brechen hatte schon ganz aufgehört, der Husten war schon viel seltener geworden und die Anfälle waren bei Weitem nicht mehr so schrecklich. Am Ende der dritten Kurwoche war das Kind geheilt und sein Allgemeinzustand hat sich nun auch in jeder Weise gehoben.

Auch ich bin von meiner **chronischen Heiserkeit,** gegen welche ich früher so viele Mittel nutzlos genommen hatte, geheilt worden. Die elektro-homöopathischen Mittel haben sich wirklich sowohl bei meinem Kinde als bei mir von ausgezeichneter Wirkung erwiesen.

Ich kann Ihnen nicht genug danken, und zeichne mit hochachtungsvollem Gruß ergebenst.

L. Leiner.

Mühlberg a/Elbe, den 22. November 1902.

Herrn Direktor
des elektro-homöopathischen Institutes in Genf.

Hochgeehrter Herr Direktor.

....Bevor ich diesen Brief schließe, will ich Ihnen von einem sehr guten Erfolge berichten, welchen ich durch Ihre Mittel bei meiner Schwägerin erzielt habe. Es handelte sich um eine sehr **schwere Geburt;** die Frau litt unsäglich, der herbeigerufene Arzt wollte zwar noch zuwarten, hatte aber doch versichert, ohne chirurgischen Eingriff würde wohl die Niederkunft nicht stattfinden können. Ich kam gerade dazu und riet sofort einen Versuch mit den Sternmitteln zu machen. Da zugleich starke Blutung bestand, ließ ich A 1 + C 1, 3. Verd., alle fünf Minuten einen Eßlöffel, nehmen mit von Zeit zu Zeit ein paar Tropfen Bl. Fl. und S 1 trocken in größeren Dosen. Die Blutung hörte in sehr kurzer Zeit auf, die Schmerzen ebenfalls, und ein paar Stunden später fand die Geburt ruhig und ohne jede chirurgische Hilfe statt. Da die Frau durch den starken Blutverlust sehr geschwächt worden

war, ließ ich in den darauffolgenden Tagen A 3 und S 1 nehmen, was sie sehr kräftigte.

Mit achtungsvollem Gruß, ergebenst.

R. Wienert.

Aigle (Waadtland), den 14. Juli 1902.

Herrn Doktor Imfeld,
Sauters Laboratorien Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Will Ihnen heute über den Erfolg der Kur berichten, welche Sie mir am 10. Juni wegen meiner **akuten Nervenschwäche** mit rheumatischen Erscheinungen verordnet hatten. Sie rieten mir A 3 + L + S 1, 1. Verd., zu nehmen, morgens und abends je 3 Korn N trocken, zum Mittag- und Abendessen je 2 Korn S 4, und einmal täglich eine Einreibung des ganzen Rückengrates vorzunehmen mit einer alkoholischen Lösung von C 5 + S 5 + R. Fl. Ich habe etwas lange gewartet um Ihnen Bericht zu erstatten, aber ich kann Ihnen mitteilen, daß ich schon nach achttägiger Kur wieder schlafen konnte und daß alle die Schmerzen die ich überall, bald da, bald dort am Leibe empfand, vollständig aufgehört hatten. Nach und nach erholte ich mich auch in Bezug auf meinen Kräftezustand und so fühle ich mich nun wieder wohl.

Das Leberthranpulver, um welches ich Sie vor mehreren Wochen bat, war für eine Dame, welcher der Arzt flüssigen Leberthran verordnet hatte; sie konnte aber denselben nicht nehmen, da sie davon Verdauungsstörungen bekam und den Appetit verlor. Somit riet ich ihr von Sauter's Leberthranpulver zu nehmen, welches sie sehr gut erträgt und ihr ausgezeichnet bekömmt, so daß sie um mehrere andere Schachteln bittet um eine längere Kur damit zu machen.

Mit verbindlichem Gruß verbleibe

Ihr ergebener **E. Goin.**

St. Philbert de St. Charrault (Frankreich), 17. Sept. 1902.

Herrn Dr. Imfeld,
Sauter's Laboratorien in Genf.

Verehrter Herr Doktor.

Am 7. Juni verordneten Sie mir gegen meine **Gelenkentzündung im Knie,** A 1 + C 1 + L + S 2, 3. Verd., morgens früh nüchtern und abends vor Schlafen je 3 Korn C 3 trocken zu nehmen, und das Knie morgens und abends mit W. Salbe einzureiben, ein paar Wochen später aber, als das Knie nicht mehr geschwollen, aber das Gelenk dennoch sehr schmerzhaft war, rieten Sie mir die weisse Salbe durch grüne zu ersetzen. Jetzt kann ich Ihnen zu meiner großen Genugtuung mitteilen, daß ich schon seit Ende Juli von meinem Knieleiden vollkommen geheilt bin; ich fühle seit bald zwei Monaten gar keine Schmerzen mehr, das Knie hat wieder seine ganz richtige Form und Gestalt, ich kann es biegen und strecken ohne jede Schwierigkeit und kann große Spaziergänge machen ohne zu ermüden oder Schmerz zu empfinden.

Empfangen Sie meinen innigsten Dank und die hochachtungsvollen Grüße

Ihres ergebenen

Louis Rocheran.

Zoppoten (Deutschland), den 26. November 1902.

Titl.
Direktion des elektro-homöop. Institutes in Genf.

Hochgeachteter Herr Direktor.

Habe die Genugtuung wieder einige interessante Erfolge der bewährten Sternmittel zu Ihrer Kenntnis zu bringen. Anfangs dieses Monates kam eine Frau zu mir und bat mich unter den bittersten Tränen, ich möchte ihr doch etwas für ihr eigenes Kind geben welches an **Brechdurchfall** schwer erkrankt sei;

der Arzt habe das Kind bereits aufgegeben. Ich verordnete D + S 1 + A 2 + F 2 in der 1. Verd., und schon am nächsten Tage kam die Frau glückstrahlend zu mir und bedankte sich in der herzlichsten Weise und sagte, daß diese Mittel sofort angeschlagen hätten. — Jetzt ist das Kindchen wieder wohl und munter, und scheint mit Hilfe der Kola-Coca ein kleiner, kräftiger Bengel zu werden. Da diesen Eltern schon vier kleine Jungen in demselben Alter durch den Tod entrissen worden sind, so ist die Freude über diese überraschende Wirkung Ihrer Sternmittel eine sehr große.

Desgleichen wurde ich im Monat September, nachts um 2 Uhr, geweckt, und zwar handelte es sich auch damals um einen Fall von **Brechdurchfall** schlimmster Art bei einer Nachbarsfrau. Dieser Frau gab ich 3 Korn Chol. trocken und ebenfalls D + S 1 + A 2 + F 2, aber in 1. Verd., früh morgens und abends 3 Korn N, außerdem wollene Tücher um den Leib. Nach zwei Stunden schon hatten wir eine bedeutende Besserung, und im Laufe des andern Tages war die Frau fast vollständig gesund. — Seit dieser Zeit erfreut sie sich des besten Wohlseins. Die Leute sind mir für diese schnelle Hilfe sehr dankbar gewesen und lassen seit dieser Zeit die Sternmittel nicht mehr in ihrem Hause fehlen.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet dankbar ergeben. Frau **Kantor Düntsch.**

Fünfkirchen (Ungarn), den 15. November 1902.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des elektro-homöopath. Institutes in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Am 10. Februar dieses Jahres haben Sie mir eine Kur verordnet gegen **Nerven- und Mannesschwäche.** Ich mußte A 3 + S 1, 1. Verd., nehmen, ferners morgens und abends je 3 Korn N trocken, zum Mittag- und Abendessen 3 Korn S 4, eine halbe Stunde vor diesen Mahlzeiten eine Pastille Kola-Coca. Ich habe die Kur bis Ende Oktober fortgesetzt, fühle mich aber schon seit ein paar Monaten wieder wohl und vollkommen kräftig, wofür ich Ihnen herzlich danke.

Mit hochachtungsvollem Gruße zeichnet

M. W.

Kappelen (Kt. Bern), den 19. Juni 1902.

Herrn Dr. Imfeld,
Sauter's Laboratorien in Genf.

Geehrter Herr Doktor.

Die Mittel die ich seit dem 7. April gegen mein **nervöses und sehr chronisches Magenleiden** nehme, nämlich A 1 + C 1 + F 1, 3. Verd., morgens und abends 3 Korn N, zum Mittag- und Abendessen 3 Korn S 1, und die Einreibungen der Magen- und Lebergegend mit gelber Salbe, haben bis dahin sehr gut gewirkt. Von den Einreibungen fühle ich daß sie mir große Erleichterung verschaffen. In jeder Beziehung fühle ich mich schon soweit besser, daß ich in wenigen Wochen, bei Fortsetzung der Kur, wohl ganz gesund sein werde. Für Ihre Mühe herzlich dankend, grüßt Sie achtungsvoll. **Lina Fuhrer.**

Verschiedenes.

Bettruhe und Blutbildung. — An zwei Personen hat ein englischer Arzt interessante Versuche darüber angestellt, wie die Bettruhe auf das Verhalten des Blutes wirkt. Er fand, nach der Zeitschrift für Krankenpflege, daß Bettruhe auch während des Tages besonders dadurch günstig wirkte, weil die am Tage stattfindende Zerstörung des roten Blutfarb-